



»Befähigen selber theologisch zu denken ...«

Walter SCHMOLLY im Gespräch



Wie lange sind Sie schon ReferentIn bei den THEOLOGISCHEN KURSEN?

Mein erster Einsatz bei den Theologischen Kursen war eine Sommer-Studienwoche 1, Kurstyp B, in Innsbruck im Juli 2001, gemeinsam mit Christiane Koch und Konrad Huber. Ich komme zwischenzeitlich also auf 11 Jahre Referententätigkeit.

Welches Fach tragen Sie bei den THEOLOGISCHEN KURSEN vor?

Größtenteils Teil II „Mich und meine Welt verstehen, heißt meine Geschichte verstehen – Die kulturellen Wurzeln Europas“ und Teil VI „Kernthemen des christlichen Glaubens: Jesus – Gott – Kirche“.

Was ist Ihnen im Theologischen Kurs in Ihrem Fach besonders wichtig?

Mit meinen Fächern darf ich die Studierenden bei ihrem Einstieg in die Theologie und den Fernkurs begleiten. Dabei ist mir erstens wichtig, dass die TeilnehmerInnen für die Auseinandersetzung mit den theologischen Fragen bei ihren eigenen existenziellen Themen, Erfahrungen und Interessen anschließen können.

Zweitens will ich sie anfanghaft befähigen, selber theologisch zu denken, und ermutigen, sich auch als TheologInnen zu begreifen. Und drittens achte ich darauf, dass die gemeinschaftliche Dimension der Theologie nicht zu kurz kommt und die TeilnehmerInnen die Erfahrung machen, dass das Gespräch, das Aufeinander-Hören, das gemeinsame Ringen für die Theologie unverzichtbar sind.

Haben Sie selbst beim Lehren im Theologischen Kurs auch neue Einsichten gewonnen?

Eigentlich in jeder Kurswoche. Die neuen und manchmal überraschenden Fragen und Zugänge der TeilnehmerInnen lassen mich Gedanken, die ich womöglich schon oft gedacht habe, neu entdecken und in manchem auch weiterdenken. Ich nehme auch immer wieder neue Fragen mit. Das empfinde ich als großes Geschenk.

Welche Erfahrung bei den THEOLOGISCHEN KURSEN haben Sie in besonders guter Erinnerung?

Jede Kurswoche ist ein kleines Abenteuer. Ich fahre immer mit der Spannung und Frage hin, ob es gelingen wird, mit der Gruppe in Kontakt zu kommen und in das gemeinsame theologische Arbeiten hineinzufinden. Und wenn es dann wieder mehr oder weniger gelingt, ist das jedes Mal eine sehr schöne und ermutigende Erfahrung.

Welche theologische Frage beschäftigt Sie zurzeit am intensivsten?

Ich verfolge mit großem Interesse die neue spirituelle Bewegung, die über die Grenzen der Religionen hinweg und quer durch viele Themenbereiche eine neue Praxis der Achtsamkeit sucht und in sie einführt. Manche Stränge dieser Bewegung nehmen auch Bezug auf die Christus-Wirklichkeit. Mich bewegt die Frage, wie das christologische Dogma von der einmaligen Menschwerdung Gottes in Jesus Christus sich mit der Übung und Erfahrung der Achtsamkeit vermitteln lässt. Nicht einfacher scheint mir die Frage, wie der Brückenschlag zum Bekenntnis der Erlösung durch Jesus Christus gelingen kann.

Von welcher/welchem Theologin/Theologen haben Sie am meisten gelernt?

Sicher von Karl Rahner. Ich habe mich im Rahmen meiner Diplomarbeit und meiner Dissertation mit seiner Theologie beschäftigt. Dabei durfte ich mit vielen TheologInnen im Gespräch sein, von denen ich dann auch viel gelernt habe: Raymund Schwager, Roman Siebenrock, Karl-Heinz Neufeld u.v.a.

Ihre aufregendste Bibelstelle?

Da gibt es mehrere, zwei will ich nennen: „Die Erscheinung des Auferstandenen am See Tiberias“ (Joh 21) und die „Rede vom Weltgericht“ in Matthäus 25.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Einen Roman von Christos Tsiolkas: Nur eine Ohrfeige.

Welche Musik hören Sie gerne?

Klassisch-symphonische Musik und Jazz.

Was machen Sie am liebsten in Ihrer Freizeit?

Meine Freizeit verbringe ich am liebsten mit meiner Frau und unseren Kindern – bei einem Ausflug, einem Spieleabend, einem schönen Essen etc.

Wo fühlen Sie sich kirchlich zu Hause?

In der kontemplativen Spiritualität, in der Theologie Karl Rahners, bei den vielen engagierten und bewegten Menschen, die sich um die Verheutigung der Kirche mühen, in unserer Pfarrgemeinde Alberschwende, an Orten, an denen Menschen sich auf Augenhöhe begegnen und das Evangelium hören ...

Mit wem würden Sie gerne einmal einen ganzen Tag verbringen?

Br. David Steindl-Rast.

Welches Ziel wollen Sie noch erreichen?

Gegenwärtig und dankbar leben.

Herzlichen Dank für Ihre Antworten!

Lehrenden-Interview



Zur Person: Dr. Walter SCHMOLLY, geb. 1964, leitet seit Juli 2005 das Pastoralamt der Diözese Feldkirch, davor war er von 1999 bis 2005 Leiter des Katholischen Bildungswerkes Vorarlberg. Er hat das Diplomstudium Mathematik und das Studium der Selbständigen Religionspädagogik in Innsbruck absolviert und war dort vier Jahre als Assistent am Institut für Fundamentaltheologie tätig. Die in dieser Zeit entstandene Doktorarbeit hat das Kirchenverständnis Karl Rahners zum Thema. Seit 2001 lehrt er bei den THEOLOGISCHEN KURSEN Kultur- und Geistesgeschichte Europas und Fundamentaltheologie.